



**MEHR
ERFAHREN**

ABITUR-TRAINING

Katholische Religion 2
Bayern

STARK

Inhalt

Vorwort

Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: Orientierung im Wertpluralismus	1
1 Ethik und Lebensgestaltung	2
1.1 Entscheidungssituationen und ihre Herausforderungen	3
1.2 Handlungsmotive und ihre Grenzen	4
1.3 Verantwortlichkeit und ihre Möglichkeiten	8
2 Der ethische Diskurs in der pluralen Gesellschaft	9
2.1 Ethische Disziplinen und Grundbegriffe	9
2.2 Bedeutung, Funktion und Wandel von Normen	12
2.3 Modelle der Normenbegründung	13
2.4 Grundtypen ethischer Argumentation	25
3 Orientierung an Bibel und kirchlicher Tradition	29
3.1 Biblische Quellen christlicher Ethik	29
3.2 Profane Quellen christlicher Ethik	40
3.3 Kirchliche Tradition	43
4 Das Gewissen als zentrales Erkenntnisorgan der Ethik	44
4.1 Biblische Aussagen zum Gewissen	44
4.2 Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) zum Gewissen	46
4.3 Gewissensbildung	49
5 Gesellschaftliche Konsensbildung und ethische Letztbegründung	50
5.1 Auf der Suche nach einem ethischen Grundkonsens	50
5.2 Die Frage nach einer Letztbegründung der Ethik	53
Aufgaben	55

Ethische Kompetenz aus christlicher Sicht: Aktuelle Herausforderungen der christlichen Sozialethik	.....	57
1 Partnerschaft, Ehe und Familie	.....	58
1.1 Partnerschaft als personaler Gestaltungsraum	.....	59
1.2 Das katholische Eheverständnis	.....	62
1.3 Die Familie aus katholischer Sicht	.....	69
1.4 Die Berufung zur Ehelosigkeit	.....	72
2 Die Menschenrechte als Grundlage eines globalen Ethos	.....	74
2.1 Die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“	.....	75
2.2 Chancen und Schwierigkeiten bei der Verwirklichung der Menschenrechte	.....	78
2.3 Das Projekt „Weltethos“	.....	82
2.4 Die Verantwortung der Kirche für die Verwirklichung der Menschenrechte	.....	83
3 Grundlagen und Methoden der katholischen Sozialethik	.....	87
3.1 Schritte ethischer Urteilsbildung	.....	88
3.2 Anthropologische Grundlagen der Sozialethik	.....	92
3.3 Gerechtigkeit als zentrales Ideal biblisch-christlicher Sozialethik	.....	94
3.4 Entwicklung und Anliegen der katholischen Soziallehre	.....	99
3.5 Die Prinzipien der katholischen Soziallehre	.....	105
4 Christliche Tugenden und ethisches Handeln	.....	110
Aufgaben	.....	114

Dimensionen der Zukunft – Gestaltungsauftrag für die Gegenwart 117

1	Lebensvisionen junger Erwachsener	118
1.1	Einstellungen junger Menschen zur Zukunft	118
1.2	Aktuelle Problemfelder der Zukunftsforschung im Überblick	121
1.3	Exemplarische Handlungsfelder der Zukunft	124
2	Säkulare Zukunftsmodelle	134
2.1	Zukunftsforchung oder „Futurologie“	134
2.2	Utopien	139
3	Christliche Zukunftshoffnung	143
3.1	Utopien in der alttestamentlichen Prophetie	145
3.2	Apokalyptische Aussagen der Bibel	148
3.3	Die Reich-Gottes-Botschaft als Fundament christlicher Zukunftshoffnung	158

3.4	Auferstehung und Auferweckung als Zentrum christlicher Eschatologie	167
3.5	Die biblische Rede vom Gericht als Hoffnungsbotschaft	171
4	Impulse zur Weltgestaltung aus christlicher Zukunftserwartung 175	
4.1	Weltverantwortung und eschatologischer Vorbehalt	177
4.2	Gelassenheit und Mut zur Veränderung	178
4.3	Hoffnung trotz Versagen	179
Aufgaben	.....	181
 Grundriss einer Zusammenschau – das christliche Credo		183
1	„Ich glaube“ – Glaube als existenzielle Grundorientierung	184
1.1	Glaube als Haltung und Inhalt	184
1.2	Glauben als personaler Akt	185
2	„Wir glauben“ – Das Apostolische Glaubensbekenntnis (Credo) . 188	
2.1	Die Entstehung des Apostolicums	188
2.2	Die Bedeutung des Apostolicums	191
3	Vater, Sohn und Heiliger Geist	193
3.1	Gott der Schöpfer: Vater und Herr der Welt	193
3.2	Jesus Christus: Sohn Gottes und Erlöser der Menschen	196
3.3	Heiliger Geist: Beistand und Lebenskraft	199
3.4	Trinitarisches Gottesverständnis und menschliche Deutungsversuche	202
Lösungen	.....	205
Stichwortverzeichnis	219	
Bildnachweis	221	

Autor: Thomas Gottfried

Vorwort

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

dieser Band bietet Ihnen eine **umfassende Darstellung des gesamten Abiturwissens** im Fach Katholische Religionslehre in der **12. Jahrgangsstufe**: Christliche Ethik und ihre Problemfelder, Fragen der Zukunftsgestaltung und christlichen Hoffnung sowie eine Zusammenschau des christlichen Glaubensbekenntnisses.

Gemeinsam mit Band 1, der die Themenbereiche der 11. Jahrgangsstufe abdeckt, können Sie sich so in optimaler Weise auf die schriftliche oder mündliche **Abiturprüfung**, aber auch auf **Klausuren** oder **mündliche Prüfungen** vorbereiten:

- Im **Text** werden alle relevanten Informationen referiert und Zusammenhänge hergestellt.
- **Schaubilder** und **Tabellen** bieten wertvolle Übersichten.
- **Infokästen** erklären wichtige Grundbegriffe.
- Das **Stichwortverzeichnis** erlaubt zielgerichtetes Nachschlagen.
- **Trainingsaufgaben mit passgenauen Lösungen** ermöglichen die Überprüfung des Lernerfolgs.

Ich wünsche Ihnen für die Abiturprüfung im Fach Katholische Religionslehre viel Erfolg und für Ihr Leben nach dem Gymnasium gute Perspektiven für Ausbildung oder Studium!

Ihr



Thomas Gottfried

Wer Christus, dem vollkommenen Menschen, folgt, wird auch selbst mehr Mensch. Aus diesem Glauben heraus vermag die Kirche die Würde des menschlichen Wesens allen Meinungsschwankungen zu entziehen, die z.B. den menschlichen Leib zu sehr abwerten oder über das rechte Maß emporheben.

Durch kein menschliches Gesetz können die personale Würde und die Freiheit des Menschen so wirksam geschützt werden wie durch das Evangelium Christi, das der Kirche anvertraut ist. [...]

Kraft des ihr anvertrauten Evangeliums verkündet also die Kirche die Rechte des Menschen, und sie anerkennt und schätzt die Dynamik der Gegenwart, die diese Rechte überall fördert.²²

„Gaudium et spes“, Kapitel IV („Die Aufgabe der Kirche in der Welt von heute“), Nr. 41 („Die Hilfe, welche die Kirche den einzelnen Menschen leisten möchte“)

3 Grundlagen und Methoden der katholischen Sozialethik

Die beiden skizzierten ethischen Entscheidungsfelder „Partnerschaft, Ehe, Familie“ sowie „Menschenrechte“ stellen zwei beispielhafte Gegenstandsbeziehe christlicher Sozialethik dar. Während die **Individualethik** (Moraltheologie) das **Handeln des einzelnen Menschen** in der Perspektive einer christlich fundierten Ethik reflektiert, geht es in der **Sozialethik** um sittliche Fragestellungen, die **soziale Einheiten und Systeme** von der Partnerschaft über Institutionen, Gesellschaften, Staaten bis hin zur Weltebene betreffen. Diese theologische Disziplin entfaltet sich in verschiedene Bereichsethiken wie Bioethik, Friedensethik, politischer Ethik, Umweltethik, Wirtschaftsethik u. a. Es geht dabei letztendlich immer um die Frage, welche sozialen Werte, Güter und Normen zum Tragen kommen müssen, um **gerechte Strukturen** zu schaffen, die ein Maximum an Wohlergehen für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft sichern.

Analog zur Individualethik ist auch für die christliche Sozialethik immer das biblisch fundierte Menschenbild der Ausgangspunkt, von dem her bestimmte **Sozialprinzipien (katholische Soziallehre)** entwickelt werden, wie sie sich vor allem auch in **päpstlichen Sozialencykliken** finden. Die Lösung konkreter sozialethischer Aufgaben oder Probleme erfolgt dort nach einem methodisch klar strukturierten Vorgehen, das schließlich in ein differenziertes Urteil mündet.

²² Quelle: http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html.

In diesem Kapitel lernen Sie ...

- Schritte ethischer Urteilsbildung als Methode der (Sozial-)Ethik darzustellen,
- anthropologische Grundlagen der Sozialethik zu erläutern,
- Gerechtigkeit als zentrales Ideal christlicher Sozialethik zu begründen,
- Entwicklung und Anliegen der katholischen Soziallehre aufzuzeigen,
- Prinzipien christlicher Soziallehre in ihren Kernaussagen und ihrem Zusammenhang zu erläutern und anzuwenden.

3.1 Schritte ethischer Urteilsbildung

In der Regel sind ethische Fragestellungen **äußerst vielschichtig**. Deshalb gibt es auch selten eindeutige Zuordnungen komplexer ethischer Handlungen in die Kategorien „richtig“ oder „falsch“. Einfache und pauschale Antworten bei komplizierten ethischen Problemen wie der Frage nach der Pränatalen Diagnostik sind meist eher einer unreflektierten „Bauchentscheidung“ geschuldet und daher oft mit Vorsicht zu genießen.

Der Grund: Ein ethisches Urteil ist von vielen Voraussetzungen abhängig, z. B. vom eigenen **Menschenbild**, den individuellen **Werten und Normen** oder der **persönlichen Betroffenheit**. Sogar der **Zeitdruck** bei der Entscheidungsfindung kann eine wichtige Rolle spielen. Um Fehlurteile zu vermeiden, muss man sich dieser individuellen Voraussetzungen bewusst sein. Zudem ist es unumgänglich, ethische Entscheidungen vor sich selbst und vor anderen begründen und kommunizieren zu können – besonders angesichts des heutigen Meinungspluralismus.

Sinnvoll dafür ist ein methodisches Vorgehen, das verhindert, wichtige Details zu übersehen. Die Ethik als Wissenschaft hat eine solche Vorgehensweise entwickelt. Ergebnis sind die nun folgenden **Schritte ethischer Urteilsbildung**, die dabei helfen können, Entscheidungen unter Einbeziehung aller Aspekte logisch und strukturiert treffen zu können und damit verantwortlich mit ethischen Problemen umzugehen.

Feststellung des Problems

Zunächst muss geklärt werden, worin die ethische Herausforderung besteht. Denn nicht immer ist von vorneherein klar, um welche Frage oder welches Problem es geht. Es ist daher hilfreich, sich zu einer exakten Formulierung der relevanten Thematik zu zwingen.

Beispiel: Es ist fraglich, wie stark wirtschaftliche Aspekte bei der sog. „Energiewende“ gewichtet werden sollen – ist der Schutz der Umwelt und der menschlichen Gesundheit nicht stets schwerwiegender als finanzielle Aspekte? Eine ethisch relevante Frage könnte daher lauten: „Welche Bedeutung soll die Frage einer zusätzlichen finanziellen Belastung der Menschen bei der Entscheidung für oder gegen regenerative Energien haben?“

Analyse des Problems

Nun müssen möglichst viele Informationen und Fakten zur Beurteilung der Situation eingeholt werden. Vorgeschichte und Voraussetzungen spielen ebenso eine Rolle wie Hintergründe und Folgen möglicher Entscheidungen. Im Rahmen der **Verantwortungsethik** nach Hans Jonas (vgl. S. 21 f.) müssen hierbei ggf. auch langfristige Prognosen gestellt werden – insbesondere, was Risiken betrifft. Zudem sind Zusammenhänge zwischen Teilaспектen herzustellen, sodass sich ein möglichst facettenreiches und umfassendes Bild der Gesamtsituation ergibt.

Beispiel: Wenn Unternehmen von Insolvenz bedroht sind, stellt sich die Frage nach der Verantwortung des Staates für die betroffenen Arbeitnehmer (Einsatz staatlicher Mittel zur Rettung des Unternehmens? Oder doch lieber Maßnahmen zur Begleitung Arbeitnehmer im Falle der Arbeitslosigkeit?). Um diese Fragen klären zu können, bedarf es exakter betriebswirtschaftlicher Analysen und Prognosen zur finanziellen Situation des Unternehmens, zur Vermittelbarkeit der Arbeitnehmer in andere Unternehmen etc.

Bewusstmachung möglicher und wünschenswerter Ziele und deren Folgen

Bevor eine bestimmte Lösung in Betracht gezogen wird, muss zunächst ein Überblick über alle denkbaren Alternativen geschaffen werden. Alle möglichen und zugleich wünschenswerten Handlungsziele müssen zu diesem Zweck bestimmt und aufgelistet werden. Damit ergibt sich die Aufgabe, Fallkonstellationen einschließlich möglicher Folgen zu skizzieren.

Beispiel: In der medizinischen Ethik (z.B. in Situationen scheinbar aussichtsloser Behandlung) ist es unerlässlich, vor Einleitung einer bestimmten Therapie alle möglichen medizinischen Interventionen und deren potenzielle Auswirkungen auf den Heilungsprozess, aber auch ihre Risiken abzuschätzen. Daraus können sich Hinweise ergeben, welche Handlungen ggf. vorzuziehen sind. Auch die erwünschten Handlungsziele müssen in diesem Zusammenhang aufgelistet werden, beispielsweise „Wiederherstellung der Gesundheit des Patienten“ oder „Schmerzfreiheit“.

Prüfung der Ziele, der Mittel und der Nebenfolgen auf Realisierbarkeit und Verantwortbarkeit (Güterabwägung)

Hier muss man sich zunächst fragen: Ist das Ziel überhaupt **umsetzbar**? (Stehen die Mittel, um es zu erreichen, zur Verfügung?) Hat man die Realisierbarkeit untersucht, versucht man als Nächstes, alle betroffenen **Werte und Normen** zu ermitteln, die mit dem Problem verbunden sind (welche Normen „passen“ zu diesem Fall?). Dazu werden die Quellen christlicher Ethik nach einschlägigen Aussagen und Prinzipien befragt. Schließlich sind die verschiedenen Handlungsvarianten daraufhin zu analysieren, welche Normen und Werte dabei jeweils zum Tragen kommen oder vernachlässigt werden würden. In der Verantwortungsethik sind dabei auch die Folgen der Handlungen zu untersuchen. Schließlich muss man die gefundenen Werte und Normen auf die dahinter stehenden **Güter** befragen und diese gegeneinander **abwägen**. Bei diesem Schritt ist man am **Kern ethischer Urteilsbildung** angelangt, denn im Falle ethischer Urteile liegen den Entscheidungsvarianten immer bestimmte Güter zugrunde, die als vorethische Objekte auf das Wohl des Menschen ausgerichtet sind und daher **vom Menschen erstrebt** werden, z. B. Freude, Kultur, Leben, Sexualität, Vermögen. Unter Güterabwägung versteht man die vergleichende Gewichtung und damit Ermittlung einer **Werthierarchie dieser Güter**. Hilfestellungen zur Güterabwägung können folgende Leitfragen sein:

- Ist die Menschenwürde oder sind die Menschenrechte betroffen?
- Handelt es sich um Grundgüter (z. B. Nahrung oder Gesundheit)?

Muss man eine dieser Fragen mit „ja“ beantworten, so handelt es sich um besonders wichtige Güter, die andere, mittelbare Güter (z. B. wirtschaftliche Entwicklung, Infrastruktur) bei der Abwägung ausstechen.

Beispiele: Die politische Ethik hat nicht selten grenzwertige, schwierige Entscheidungen zu treffen. Sind beispielsweise funktionierende Wirtschaftsbeziehungen wichtiger als die Anmahnung von Menschenrechten? Dabei kommen verschiedene Ebenen ins Spiel, deren Offenlegung eine Hilfe sein kann, wie in bestimmten Situationen verfahren werden soll: Wirtschaftliche Aspekte verbinden sich mit Fragen der Diplomatie, der Staatsräson oder des außenpolitischen Geschicks. Hinzu kommt, dass die Medien Druck auf Politiker ausüben. Die Rückbesinnung auf (Grund-)Werte ist dabei für die Güterabwägung von großer Bedeutung, gerät sie im Alltagsgeschäft doch zu leicht aus dem Blick.



oben: Bei der Schlecker-Pleite (2012) stand der Staat vor der Wahl – Rettung des Unternehmens oder Begleitung der Arbeitnehmer in andere Arbeitsverhältnisse

links: Partikular- und Gemeinschaftsinteressen kollidieren oftmals

Auch in der Umweltethik müssen oft verschiedene Güter gegeneinander abgewogen werden, beispielsweise der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen gegen die Sicherung von Arbeitsplätzen oder das Wirtschaftswachstum. Die Wertekollision zwischen Gemeinwohl und Partikularinteressen geschieht generell häufig, z. B. bei Großprojekten wie dem Bau von Bahnhöfen und Windrädern oder der Erweiterung von Flughäfen.

Vorläufige Entscheidung

In diesem Schritt kommt es darauf an, sich unter Berücksichtigung möglicher Folgen und ihrer ethischen Implikationen für eine Handlungsalternative zu entscheiden – im Bewusstsein, dass sich diese Entscheidung im Nachhinein immer auch als falsch herausstellen kann. Daher ist es hilfreich, *vor* einer Entscheidung eine qualifizierte Beratung bzw. eine zweite Meinung hinzuzuziehen.

Entscheidungsvermittlung

In der Regel werden ethische Entscheidungen immer in einem bestimmten sozialen Kontext getroffen, etwa in einer Partnerschaft oder Familie. Je größer der Kontext ist und je umfassender daher die sozialen Folgen sind, umso wichtiger ist eine professionelle Kommunikation, insbesondere bei Themen politischer Ethik. Es kommt darauf an, die eigene Entscheidung ehrlich, aber einfühlsam zu kommunizieren und dabei auch für kritische Anfragen offen zu

sein. Zudem muss auch die Begründung offengelegt und die eigene Entscheidung ggf. gegen Widerstand verteidigt werden. All dies ist Teil einer **Diskursethik** (vgl. S. 23 f.), wie sie in einer pluralistischen, offenen Gesellschaft auch durch den Bedeutungsgewinn der Medien und sozialen Netzwerke möglich ist.

Beispiel: In der politischen Ethik sind Entscheidungen ohne umfassende Bürgerbeteiligung schon im Prozess der Entscheidungsfindung gar nicht mehr denkbar. Anhörungen, Beiräte, Dialog- und Internetforen, Diskussionen und Partizipationsprozesse gehören heute zum Kernbestand politischer Urteilsbildung.

Nachträgliche Überprüfung

Sobald alle Folgen der Entscheidung absehbar werden, muss das Urteil überprüft werden. War die Entscheidung richtig? Wenn nicht – warum?

Schritt	Vorgehen
1 Feststellung des Problems	Zunächst muss geklärt werden, worin die ethische Herausforderung besteht.
2 Analyse des Problems	Nun müssen möglichst viele Informationen zur Beurteilung der Situation eingeholt werden.
3 Bewusstmachung möglicher und wünschenswerter Ziele und deren Folgen	Alle möglichen und zugleich wünschenswerten Handlungsziele müssen bestimmt und aufgelistet werden.
4 Prüfung der Ziele, der Mittel und der Nebenfolgen auf Realisierbarkeit und Verantwortbarkeit; Güterabwägung	Folgende Fragen müssen geklärt werden: Ist das Ziel umsetzbar? Stehen die Mittel, um es zu erreichen, zur Verfügung? Welche Normen und Werte „passen“ zu diesem Fall? Welche will man übernehmen und wie will man die dahinter stehenden Güter gewichten?
5 Vorläufige Entscheidung	Nun wird ein konkretes Urteil gefällt. Welches Verhalten würde den bevorzugten Gütern gerecht?
6 Entscheidungsvermittlung	Die getroffene Entscheidung muss kommuniziert werden.
7 Nachträgliche Überprüfung	Sobald alle Folgen absehbar werden, muss das Urteil überprüft werden. War die Entscheidung richtig? Wenn nicht – warum?

Schritte ethischer Urteilsbildung



© STARK Verlag

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK